



BEATRIX OPOLKA

Beatrix Opolka

Kunstverein Grafschaft Bentheim

2009

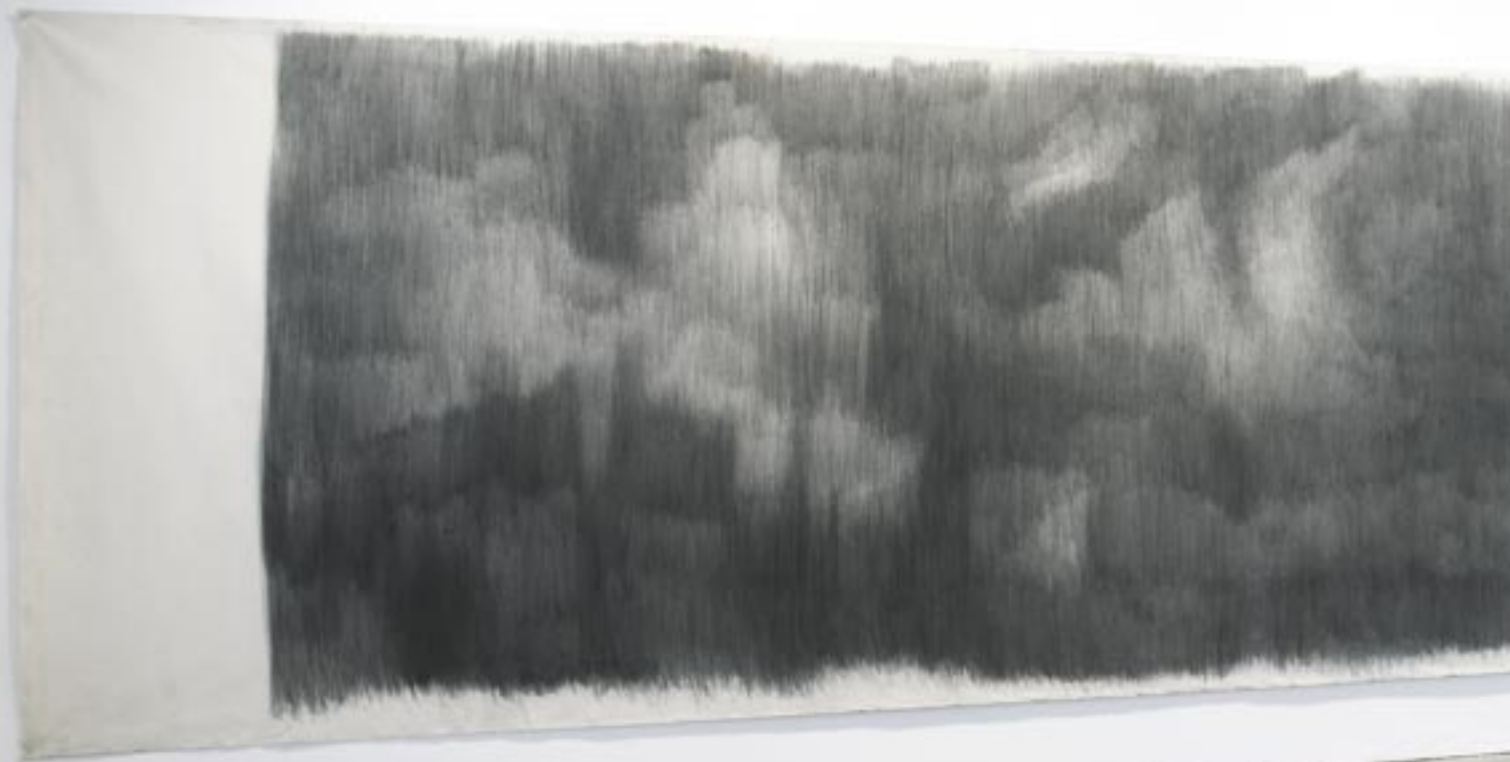


















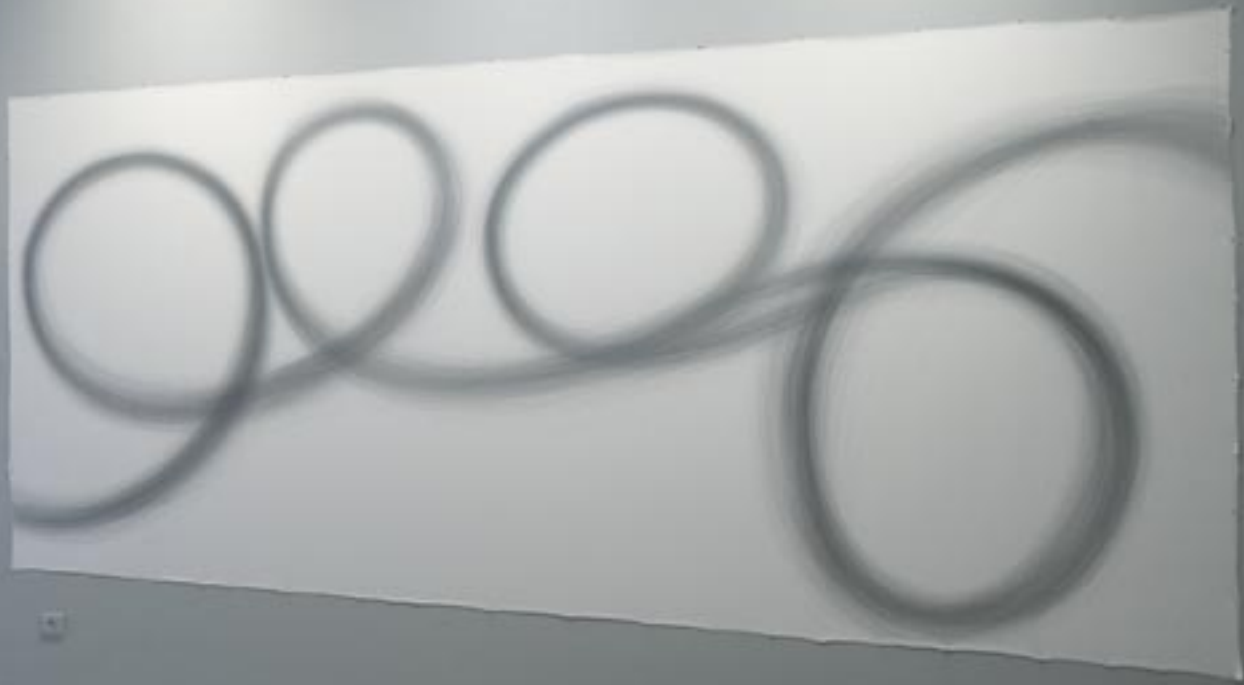
















Bodak





Werner Hillmann

Auszug aus der Eröffnungsrede vom 17. Mai 2009

Ich hatte das große Glück, den Entstehungsprozeß des Werkes von Beatrix Opolka über zehn Jahre aus nächster Nähe mitverfolgen zu können, mitzerleben. So verhehle ich nicht eine gewisse Befangenheit in meinem Urteil, das aber durch die authentische unmittelbare Erfahrung über diesen langen Zeitraum hinweg wohl gut begründet ist. Zehn Jahre sind eine lange Strecke im Wirken eines Künstlers, und was wir hier sehen, kann man ohne Umschweife als Retrospektive bezeichnen, ohne uns lange an diesem Begriff zu reiben, den man üblicherweise mit anderen, meist musealen Anlässen in Verbindung bringt.

Tatsächlich werden wir hier im Kunstverein Grafschaft Bentheim in Neuenhaus konfrontiert mit repräsentativen Werken der Künstlerin:

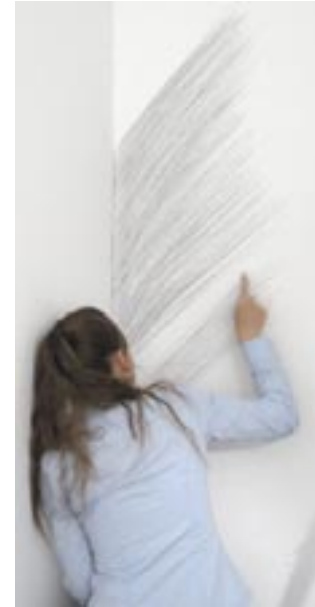
1. aus ihren letzten Braunschweiger Akademie Jahren 1998-2000, Beispielen aus der Werkgruppe der Großen 6H- Bleistiftzeichnungen auf Leinwand,
2. Beispielen und Fortsetzung dieses Themas aus den Kölner Jahren 2000 bis 2009; dazu dann Werke, die mit der Zeichnung verwandt sind, für die Beatrix Opolka aber formal andere Wege und Medien gefunden hat.

Was dieses Werk der letzten Dekade hauptsächlich charakterisiert, ist die

unvergleichliche Annahme der Künstlerin einer einzigartigen Herausforderung. Einer Herausforderung, der sie sich, sagen wir es so, mit ihrem Körper und Geist stellt. Das klingt nach einer Platitude – bis wir dann vor einer dieser großformatigen Leinwände stehen, auf der wir mit einem Mal diese energetischen Linienkonstellationen sehen, diese mit höchster Disziplin ausgeführten Bewegungen der zeichnenden Hand, vom Rhythmus des Körpers geleitet, der einem scheinbar imaginären Bild, ihrem Inneren Bild, auf der Leinwand folgt.

In der Tat folgt Beatrix Opolka einem Inneren Bild bei jeder ihrer Zeichnungen, und sie folgt dessen Impuls, sie beginnt, es umzusetzen und nach Monaten schließlich zu vollenden. Es gibt ein Reservoir, einen Fundus solcher Inneren Bilder, über die Beatrix Opolka verfügt oder verfügen könnte. Manche ruhen über Jahre unter der Oberfläche, andere drängen sich mit einem Mal auf, wollen sofort „in Angriff“ genommen werden.

Hélas: Hier steht die Zeit entgegen. Und hier nur zwei kurze Anmerkungen zu zwei wesentlichen Grundzügen jener Werke (der Großen Zeichnungen) Beatrix Opolkas: Da ist einmal das, was eingangs bereits vage und abstrakt angeklungen ist: das Moment des Sich-der-Herausforderung-Stellens, Widerständen zu begegnen. Die physische Herausforderung – jetzt einmal technisch-formal betrachtet –, mit einem 6H-Bleistift (also des härtesten Grades): eine Linie auf der rauhen Leinwand zu ziehen über viele Meter und diese Linie, am anderen Ende angekommen, wieder zurückzuverfolgen auf demselben Weg und wieder zu-



rück und noch einmal – damit diese Linie überhaupt sichtbar wird – und: diese Repetitionen als notwendiges Übel einem Konzept zu unterwerfen, das im schlußendlich geglückten Fall eine stimmige gradlinige oder je nach dem so geschwungene Struktur nachvollziehbar erscheinen läßt. Dieses Procedere vor der/an der Leinwand kostet Kraft, zermürbt den Körper und den Geist und den Willen, nach vier, fünf, sechs Stunden vis à vis der Leinwand, die das Kratzen und Ziehen der harten Bleistiftspitze unerbittlich wiedergibt, Tag für Tag, Woche um Woche, über Monate hinweg. So ergibt sich zwangsläufig der zweite Aspekt: die Ökonomie der Zeit. Ein Werk, das auf diese Weise entsteht, kann nicht reich sein an der Zahl der Einzelwerke: Eine Zeichnung = ein halbes Jahr – das ist sehr unökonomisch für einen Künstler, dem die Zeit davonläuft, wenn er vom Verkauf seiner Werke leben sollte, und der gleichzeitig auch noch andere Projekte verfolgt.

In meiner nur angedeuteten Darstellung des Entstehungsprozesses liegt eine gewisse Gefahr eines Mißverständnisses, das ich hier ein für alle Mal aus allen Köpfen vertreiben will: Der eigene sinnliche Nachvollzug dieses Prozesses erweckt die Vorstellung, daß dieser einer Performance, einer getanzten Choreographie entspricht! Ja und nein. Darüber ließen sich viele Seiten schreiben. Entscheidend ist aber für Beatrix Popolka, daß die körperliche Umsetzung, die so gut wie ertanzte, erschlagene Umsetzung ihres Inneren Bildes auf die Leinwand für immer hinter das endgültige fertige Resultat – die Zeichnung selbst auf der Leinwand – zurücktreten muß, nur unabdingbares Mittel zum Zweck ist. Die Aktion hinter der Leinwand verblaßt. (Siehe Photo:

Atelierwand HBK Braunschweig kurz nach Abnahme einer nach mehreren Monaten beendeten Zeichnung; durchgetriebene Graphitspuren, die von der Heftigkeit des Zeichnungs-Aktes zeugen, bleiben im Verborgenen und werden sofort übertüncht.) Also bitte: keine Effekthascherei, keine „Ich-war-dabei“-Sessions, keine Ablenkungen vom Eigentlichen!

Werfen wir einen Blick auf einige ausgestellte Werke:

Kaltnadelradierung

Hier im Kunstverein Graftschaft Bentheim wird nur eine von insgesamt drei tür-großen Radierungen beispielhaft gezeigt. Die für dieses graphische Medium ungewöhnlichen großen Formate entstanden noch in der Braunschweiger Akademie. Die Widerständigkeit des zu bearbeitenden Objekts unter anderen extremen Bedingungen mit der subtilen Subjektivität der Künstlerin als Herausforderung anzunehmen – das hatte Beatrix Opolka gereizt. Also: Diese übergroßen Kaltnadelradierungen zeugen von einer äußerst präzisen mentalen und mechanischen Umsetzung ihrer Bildvorstellung – vermittelt Körper und Geist. Zittern, Zagen, Zähneklappern, Mut, Kraft, Kalkül, Disziplin. Vielleicht gab es einen Probeandruck von jeder Platte – jedenfalls existiert von diesen Radierungen nur je ein Abdruck. Das ist symptomatisch für Beatrix Opolkas Haltung: Es kam ihr auf die experimentelle Erfahrung des Machens, der geglückten Überwindung des Widerstands an. Der Gedanke an eine Auflage zur späteren kommerziellen Verwertung lag ihr so fern.





Aether

Noch während ihrer Arbeit an den großen 6H-Zeichnungen steht ihr Entschluß fest, sich auf das entgegengesetzte Terrain zu begeben: mit dem möglich weichsten Bleistift, der bereits beim Aufsetzen der Spitze einen erkennbaren satten Abdruck hinterläßt. Auch ist der Künstlerin klar, daß sie Neuland betreten wird, weil ihre Methode sich den gegebenen Materialien – widerspenstiger Untergrund und unmittelbar sichtbarer Abrieb – anpassen muß: zügiges Hintereinander und Übereinander, Verdichtung und Auslichtung von Flächen, die diesmal allesamt all over eine von einzelnen Linien befreite Struktur ergeben werden, in einem kontrollierten negativen Stroboskop-Gewitter schwarzer und schwärzester Entladungen enden müssen. Auch gestisch ein Kontrapunkt zu der kontrollierten Linienführung der Hand im System der geschwungenen Filia-turen: die Nacht.

Gehen wir weiter in Beatrix Opolkas zeichnerischem Werk, zu den



Litfaßsäulen,

die in bestimmter Weise ein Format methodisch neu überschreiten und eine besondere Herausforderung für Beatrix Opolka darstellten.

Das Procedere des Zeichnens auf der flachen Leinwand beherrschte sie bereits. Jetzt aber das unbekannte Wagnis des Zeichnens eines Inneren Bildes auf dem vorgegebenen Maß der begrenzten Fläche; also der nun rundum nicht in ihrer Totalität zu erfassenden einheitlichen Entwicklung der Zeichnung – außerhalb

also ihrer Kontrolle – das ist wichtig: Nicht den Anfang zu sehen, an den sich das Ende anschließt, auf das sie hinzuarbeitet! Der Akt des Zeichnens ist hier ein blindes Vertrauen auf ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten, sozusagen Vermählung von Körper und Geist, sozusagen ein Blind-Zeichnen.

Einmal um den Block

Einmal weicht Beatrix Opolka ab von dem Inneren Bild (und aus in eine Doppelstrategie), jenem Bild, das irgendwann in ihr entsteht und umgesetzt werden will. Ich spreche hier von dem kurzen Film „Einmal um den Block“, der in einzigartiger Weise ihre innere Haltung und in der Durchführung des Projekts auch gleichzeitig ihre äußere, also körperliche Haltung dokumentiert. „Einmal um den Block“ verdankt sich dem konzeptuellen Ansatz, in dem sie das Thema des widerständigen Zeichnens als Dokumentation aufgreift. Seit ihren frühen Kölner Tagen wollte Beatrix Opolka ihr Wohnviertel umzeichnen, natürlich folgerichtig mit dem 6H-Bleistift. Eine aberwitzige Idee, die sie tatsächlich umsetzt, eines Sonntags im Winter.

Mit einem Bündel gespitzter Bleistifte in der Hand verläßt sie ihren Hauseingang, tritt auf den Bürgersteig, bückt sich und beginnt, auf dem harten Untergrund der Beton-Fußwegplatten „ihre Linie“. Meter für Meter, vorbei an den Häusern, die Straße überquerend, vorbei an Hindernissen, zwischendurch Pausen einlegend, auch um Bleistifte auszutauschen. Eine einzige Plage, in gebückter Haltung! Die Künstlerin verlangt alles ab von ihrem Körper und ihrem



Willen, bis sie schließlich angekommen ist: Die Linie ist an ihrem Ziel, am Ausgangspunkt: der Haustür. Schlußpunkt. Der kurze Film, der diese Aktion dokumentiert, ist weniger wichtig als der unmittelbare Akt des Zeichnens, auf den sich Beatrix Opolka eingelassen hat. Als Film ist er „nur“ Dokument zu ihrer eigenen Definition des Wohnblocks.

Bodak ist die zeichnerische Umsetzung einer Auswahl von Schwarzweiß-Photographien, die viel über den spezifischen Blick Beatrix Opolkas auf alltägliche Situationen, auf Hell-Dunkel-, auf Licht-Schatten-Phänomene wirft. Für BODAK



bereitete sie einen Leinwandstreifen mittels einer Sperrholz-Schablone vor, die sie, einem übergroßen Fotonegativ nachempfunden, sozusagen als Pochoir-Platte auf die Leinwand legte, für jedes Segment der jeweiligen Zeichnung, die übrigens auf tatsächlich vorgegebene Film-Negative zurückgehen. BODAK ist ein anderes graphisches Stilmittel, wie auch:

Wie man den Vögeln das Alphabet beibringt

Vermittels einer festgelegten Anordnung von Schwarzweiß-Kopien erschafft Beatrix Opolka hier das hypothetische, pseudo-wissenschaftliche Ordnungsschema einer Handlungsanweisung, die in zauberhafte Poesie übergeht.

(„Die Vögel singen mit den Federn“ – Cocteau)

Abspann

erfüllt als Video ähnliche formale Kriterien, die Beatrix Opolkas zeichnerischem Werk zugrunde liegen und sollte insofern nicht überraschen. Schnelle und verzögerte Schnittsequenzen, Rhythmen, die ausschließliche Verwendung von Schwarzweiß (in der Typographie) erscheinen und verschwinden wie gefilmte formale Kommentare zum Duktus, in dem die „Großen Zeichnungen“ entstanden sind.

Anders aber als in diesen steht hier jede einzelne je eigens gestaltete Botschaft für sich, zusammengefaßt in einer Aneinanderreihung von Parolen, Appellen, Ordnern, die für Un-Orte verfaßt sind und ein Unwohlsein erzeugen, nicht nur am Ort ihrer Präsentation, sondern im alltäglichen urbanen Umfeld, aus dem sie herzipiert werden.

„Abspann“ ist die zweite öffentlich gemachte Video-Arbeit Beatrix Opolkas. Sehr bald werden Sie zu Protagonisten und Zuschauern eines dritten Film-Werks der Künstlerin:

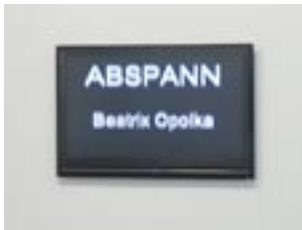


Persönliche Einladung

Einen Tag vor Eröffnung dieser Ausstellung zog Beatrix Opolka los, ausgehend vom Kunstverein Grafschaft Bentheim, in ihrer Linken eine Glocke, wie man sie aus früheren Tagen von den Lumpen- oder Alteisenhändlern, den geduldeten Hausierern und dem motorisierten Eismann her noch kennt; und in ihrer Rechten ein Megaphon.

So ausgestattet, zog sie durch den Ort und verkündete ihre eigene Ausstellung anderntags. Und sie ging noch weiter: Sie zog durch die Straßen, um an den Haustüren der Bürger zu klingeln, um ihre Einladungskarte zu verteilen, mit „persönlicher“ Ansprache. Radikale konsequente Schritte einer Künstlerin, die den Weg weiter geht, den sie für sich gewählt hat. Quel Courage!

Bon Courage, Beatrix Opolka! Und: Chapeau!





Nachwort

Die Flucht des Zeichners aus der Begrenzung

Zeichnen, zeichnen und zeichnen. Hunderte von Bleistiften, pfundweise Spähne... Dem Resultat nur mit dem Auge zu folgen genügt nicht, um zu verstehen, wie das großformatige Schwingen, Sich-Drängeln, Verdichten und Weiten der unzähligen Bleistiftspuren entstanden ist, es müssen auch noch die Füße hinzugenommen werden.

Und es sind nicht nur Kinder, die in der Ausstellung auch ihre Körper beim betrachtenden Entdecken der Zeichnungen einsetzen, indem sie sich emporstrecken, entlang und drumherum gehen und zurückkehren. Des Rätsels Lösung scheinen sie nur auf diese Weise näher zu kommen – und so wird ein Kontrakt mit dem Zeichner geschlossen.

Um zu ihrer Ausstellung persönlich einzuladen, ging Beatrix Opolka mit einem Megaphon durch die Straßen der Stadt. Am Tag darauf folgten ihr nicht nur neugierige Kinder in den Kunstverein, wo sich die Faszination fortsetzte.

Jannis Kounellis soll gesagt haben: „Der Vorgang des Malens fand statt, während ich sang. Ich sang meine Bilder“. Beatrix Opolka tanzt ihre Bilder – so als vollführe sie in der Abgeschlossenheit ihres Ateliers

eine beschwörende Performance vor den zu bearbeitenden Leinwänden. Die Hand der Zeichnerin reicht nicht aus, der Körper muß sie verlängern, indem die Künstlerin tanzt, läuft und springt – und das mit der disziplinierten Konzentration und Kraft einer Balletttänzerin, deren exakter Beherrschung von Bewegungsabläufen die Bleistiftspuren nun folgen müssen.

Der Körper wird zum Referenzmodell von Kunst, die Zeichnung entflieht ihrer traditionell zugeschriebenen Begrenzung, wird Raum und Skulptur zugleich.

In ihrem Werk verbindet Beatrix Opolka Performance, Video und Zeichnung. So setzt sie die Flucht des Zeichners aus der Begrenzung fort und bleibt der Zeichnung in all ihrer Gesetzmäßigkeit dennoch verhaftet.

Im vorliegenden Katalog ist ihre erste große institutionelle Einzelausstellung dokumentiert und durch weiteres Bildmaterial ergänzt. Die Anordnung der Ausstellungsansichten entspricht dabei einem Gang durch die Räume des Kunstvereins.

Es hat mir eine außerordentliche Freude bereitet, mit Beatrix Opolka diese Präsentation zu erarbeiten und ihren ersten Katalog zu ermög-

lichen. Damit erfüllte sich der Wunsch, neue Formen der zeitgenössischen Zeichnung präsentieren und dokumentieren zu können.

Wir danken der Künstlerin für das Wagnis ihres großen Solos, das ihr gelungen ist! Ebenso bedanken wir uns bei Werner Hillmann – dem brillanten Interpreten und Kenner des Opolkaschen Werks – für seinen Textbeitrag, bei Thomas Oppelt, der mich auf Beatrix Opolka aufmerksam machte, bei Helmut Claus für die fotografische Begleitung sowie bei den ehrenamtlichen Helfern, allen voran Achim Pape.

Ganz besonderer Dank für ihre Unterstützung gilt dem Land Niedersachsen, der Stadt Neuenhaus und der Samtgemeinde Neuenhaus. Diese öffentlichen Förderungen sind unverzichtbar, um künstlerische Entwicklungen zu ermöglichen, ihnen einen gesicherten Raum zu geben und sie einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Gudrun Thiessen-Schneider

Beatrix Opolka

* 1968 Hannover

1994-2000 Studium der Freien Kunst (Skulptur, Druckgraphik, Performance) an der HBK Braunschweig bei Heinz-Günter Prager, Karl Christoph Schulz und Marina Abramovic
Meisterschülerin von Heinz-Günter Prager
lebt und arbeitet in Berlin

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

- 1996 *unstalle*, Kunsthalle, Braunschweig
- 1998 Abramovic Klassenprojekt, Kunstverein Hannover
- 2000 *Nordwestkunst*, Kunsthalle, Wilhelmshaven
6 MEISTER-SCHÜLER, Galerie Der Spiegel, Köln
- 2004 *Tombola*, kjubh Kunstverein, Köln
Zeichnen, HerderKunstRaum, Köln
IN A SILENT WAY, Galerie Der Spiegel
- 2005 *Junge Kunst*, Biennale KölnKunst 7, Köln
- 2006 *OPEN OFFICE – COLLECTED CONCEPTS*, Galerie M 29, Köln
Le Dessin et le Travail, Conservatoire National Des Arts Et Metiers, Nantes, Frankreich

- 2007 *Plakart+*, *InsideOut*, Innenstadt Braunschweig
De natura artis, Schloss Agathenburg, Stade
- 2008 *E.S.P.* (Extra Sensory Perception) Galerie Markus Winter, Berlin
Multiple Manipulationen, Fotoszene Köln
Urbanismus, Forum aktueller Architektur Plan08, Köln
Plastik und Zeichnung, Galerie Der Spiegel, Köln
- 2009 *Portfolio*, Galerie Egbert Baqué, Berlin
- 2010 kjubh Kunstverein, Köln

Einzelausstellungen

- 2003 *Aether*, Galerie Der Spiegel, Köln
- 2005 *Präzision 1:1 / mechane*, Galerie Der Spiegel
- 2007 *Anschlag Ruhe*, Galerie Der Spiegel
- 2009 *Beatrix Opolka*, Kunstverein Grafschaft Bentheim, Neuenhaus
- 2010 Schloss Agathenburg, Stade
Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach



Abbildungsverzeichnis

Umschlag: Ö, 2000, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 265 x 190 cm (Arbeitssituation)

Seite

- 2, 3 (Blick in die Ausstellung v.l.n.r.) *Persönliche Einladung*, 2009, Aufl. 4 Exemplare, div. Materialien, 18 x 3,5 x 7 cm;
On, 2006–2008, Drahtobjekt, 200 x 100 cm; *Aether*, 2004, 6B-Bleistift auf Baumwollstoff, 210 x 1000 cm
Ö, 2000, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 265 x 190 cm;
- 5 (Blick in die Ausstellung v.l.n.r.) *On*, 2006–2008, Drahtobjekt, 200 x 100 cm; *Aether*, 2004, 6B-Bleistift auf Baumwollstoff, 210 x 1000 cm
Ö, 2000, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 265 x 190 cm;
- 6, 7 (Blick in die Ausstellung v.l.n.r.) *Aether*, 2004, 6B-Bleistift auf Baumwollstoff, 210 x 1000 cm;
Ö, 2000, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 265 x 190 cm; *Litfaßsäule I*, 2005, Holz, Höhe 240 cm,
Durchmesser 79 cm, 6H-Bleistift auf Leinwand, 210 x 260 cm; *Litfaßsäule III Herumgehen*, 2005, Holz,
Höhe 240 cm, Durchmesser 79 cm, 6H-Bleistift auf Leinwand, 210 cm x 260 cm
- 8, 9 *Aether*, 2004, 6B-Bleistift auf Baumwollstoff, 210 x 1000 cm
- 10, 11 (Blick in die Ausstellung v.l.n.r.) *Litfaßsäule III Herumgehen*, 2005, Holz, Höhe 240 cm, Durchmesser 79 cm,
6H-Bleistift auf Leinwand, 210 x 260 cm; *Driften*, 2003, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 190 x 400 cm;
O.T., 1998, Kaltnadelradierung, 200 x 110 cm; *Wie man den Vögeln das Alphabet beibringt*, 2002, Fotokopien
auf Papier, 208 x 132 cm
- 12 *O.T.*, 1998, Kaltnadelradierung, 200 x 110 cm
- 13 *Wie man den Vögeln das Alphabet beibringt*, 2002, Fotokopien auf Papier, 208 x 132 cm
- 15 *Driften*, 2003, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 190 x 400 cm

Seite

- 17 *Ecken und Kanten*, 2007–2009, 6H-Bleistift, in situ (hier: Kunstverein Grafschaft Bentheim, Mai 2009)
- 18, 19 *Ecken und Kanten*, in situ (s. S.17); *2000*, 1999, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 165 x 345 cm
- 21 (Blick in die Ausstellung) *2000*, 1999, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 165 x 345 cm
- 22 *2000*, Detail (mit Atelierwand)
- 24, 25 (Blick in die Ausstellung) *BODAK*, Filmrolle, Kunststoff bemalt, Karton, Bleistift auf Leinwand, 90 x 1000 cm
- 26 *Ö*, 2000, 6H-Bleistift auf Baumwollstoff, 265 x 190 cm (Arbeitssituation)
- 28 *Ecken und Kanten*, 2007–2009, 6H-Bleistift, in situ (Arbeitssituation)
- 30 *O.T.*, 1998, Kaltnadelradierung, 200 x 110 cm
- 31 (Blick in die Ausstellung) *Aether*, 2004, 6B-Bleistift auf Baumwollstoff, 210 x 1000 cm
Litfaßsäule I, 2005, Holz, Höhe 240 cm Durchmesser 79 cm, 6H-Bleistift auf Leinwand, 210 x 260 cm
Litfaßsäule III Herumgehen, 2005, Holz, Höhe 240 cm Durchmesser 79 cm, 6H-Bleistift auf Leinwand, 210 x 260 cm
- 32 *Einmal um den Block*, 2007, Dokumentation, Filmdauer 12 Minuten (Filmstill)
- 33 *BODAK*, (Ausstellungsansicht, Detail)
- 34, 35 *Wie man den Vögeln das Alphabet beibringt*, 2002, Fotokopien auf Papier, 208 x 132 cm;
ABSPANN, 2007, Videoinstallation, Filmdauer 1,8 Minuten (Loop) Filmstill
- 36 *Persönliche Einladung*, 2009, Performance, Dokumentation in Film, 8 Minuten (hier: aus Fotodokumentation)
- 43 *O.T.*, 2009, Draht, 7 x 10 x 12,5 cm
- 47 *Aether* (mit Thomas Kriegisch und Beatrix Opolka)
- 48 Beatrix Opolka

Impressum

Herausgeber

Gudrun Thiessen-Schneider
Kunstverein Grafschaft Bentheim
Hauptstraße 37, 49828 Neuenhaus
Tel. +49(0)5941-9 80 19
www.kunstverein-grafschaft-bentheim.de

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
„Beatrix Opolka“, 17. Mai bis 19. Juli 2009 im Kunstverein Grafschaft Bentheim

Ausstellung

Beatrix Opolka, Gudrun Thiessen-Schneider
Technik: Achim Pape, Jürgen Sindermann

Katalog

Gestaltung: Gudrun Thiessen-Schneider mit Beatrix Opolka
Fotos: Beatrix Opolka Cover, S. 12, 13, 26, 30, 34; G. Thiessen-Schneider S. 28, 36, 47, 48
Helmut Claus: alle übrigen
Texte: Werner Hillman, Gudrun Thiessen-Schneider (Nachwort)
Lithographie: Friedhelm Spickmann
Lektorat: Elisabeth Wollek

© 2010 Kunstverein Grafschaft Bentheim, Beatrix Opolka und Autoren
© 2010 VG Bild-Kunst, Bonn
ISBN 978-3-9810693-5-8



Dank für die Unterstützung durch die Stadt Neuenhaus, die Samtgemeinde Neuenhaus und das Land Niedersachsen



